

Bonner Querschnitte

Presseinformationen

Tel.: (0671) 9 20 26 71; Fax: (0228) 69 55 32
E-Mail: bq@bucer.de; www.bucer.de/ressourcen/bq

Zum freien Abdruck auch auszugsweise

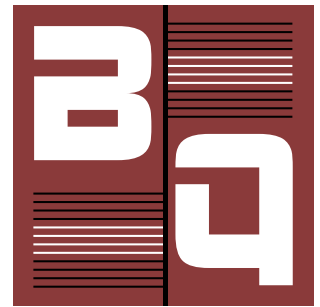
Gerät der Südsudan in Vergessenheit?

Steinzeitzustände nach Ende des Bürgerkriegs

Bonn (Bonn, 07. März 2005) – Die Hilfe für das bürgerkriegsgeschüttelte Sudan scheint immer weiter in Vergessenheit zu geraten. Das stellt die Hilfsorganisation „Gebende Hände“ (Bonn) fest. Während weltweit und auch in Deutschland Milliarden für die von der Tsunami-Katastrophe betroffenen Länder gespendet wurden, seien andere Krisenregionen immer weiter aus dem Blickpunkt geraten. Insbesondere betreffe das den Südsudan, so der Projektmanager Thomas Josiger aufgrund seiner Erfahrungen vor Ort. So sei der Süden des flächenmäßig größten afrikanischen Landes ohnehin schon über Jahrzehnte immer wenig beachtet worden. Über den Bürgerkrieg, der zwischen dem von Muslimen bewohnten Norden und dem mehrheitlich von Christen besiedelten Süden des Landes, der mehr als zwei Millionen Tote forderte, berichteten die Medien äußerst wenig. Lediglich die Situation in der Provinz Darfur beherrschten die Medien, drohen nun aber ebenfalls wieder aus dem Blickfeld zu geraten.

Wie der Afrikadirektor von Gebende Hände, Derek H. (Name ist aus Sicherheitsgründen gekürzt) berichtet, sei der Süden nach dem Friedensabkommen zwischen der Regierung im Norden und der Führung der Südsudanesischen Befreiungsbewegung (SPLM) im Süden nun weitgehend befriedet. „Aber es sind nach wie vor Zustände wie in der Steinzeit“, so Derek H. Es würden unglaublich viele Dinge benötigt. Häuser, ja ganze Ortschaften müßten wiederaufgebaut werden. Es sei so gut wie keine Infrastruktur vorhanden wie Straßen, Kliniken und Schulen. Gebende Hände hilft seit Jahren im Südsudan, namentlich durch Erste Hilfe nach Bombeangriffen und Kriegshandlungen. Derzeit hilft Gebende Hände mit Überlebenspaketen, die auch den Aufbau neuer Hütten ermöglichen, möchte seine Hilfe aber langfristig auf den Wiederaufbau und vor allem auch in den Bereich der Bildung ausrichten. „Doch wie soll effektiv geholfen werden, wenn diese Region wieder aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit zu verschwinden droht?“, so Josiger.

Nachdruck honorarfrei, Belegexemplar wird erbeten.



Eine gemeinsame Plattform folgender Bonner evangelikaler Einrichtungen:

Institut für Lebens- und Familienwissenschaften des Treff Christlicher Lebensrechts-Gruppen (TCLG)
www.bucer.de/forschung/ilfw

Institut für Notfallseelsorge, Sterbebegleitung und Trauerseelsorge e.V.

Institut für Weltmission und Gemeindebau e. V.

Arbeitskreis für Religionsfreiheit der Deutschen Ev. Allianz
www.ead.de/akref

Theologische Kommission von „Hope for Europe“ (Europäische Ev. Allianz)
www.hope21.org

Martin Bucer Seminar
www.bucer.de

Pro Mundis e. V.
www.bucer.de/forschung/ilfw

Gebende Hände – Gesellschaft zur Hilfe für notleidende Menschen in aller Welt
www.gebendehaende.de

Reformiertes Forum
www.bucer.de/rf

Verlag für Kultur und Wissenschaft
www.vkwonline.de

Bonner Querschnitte *Presseinformationen*

Text: Thomas Josiger
Adenauerallee 11, D-53111 Bonn
Tel.: (0671) 9 20 26 71
Fax: (0228) 69 55 32
E-Mail: Thomas.Josiger@bucer.de

Technik: Ron Kubsch
Postfach 7427, 53074 Bonn
Tel.: (02681) 98 83 70
Fax: (02681) 98 37 69
E-Mail: Ron.Kubsch@bucer.de

Bonner Querschnitte

Presseinformationen

Tel.: (0671) 9 20 26 71; Fax: (0228) 69 55 32
E-Mail: bq@bucer.de; www.bucer.de/ressourcen/bq



Flüchtling ist hier jeder

Sudan: Der Bürgerkrieg im Süden ist beendet, aber die Nöte sind immer noch groß

B o n n (Bonn, 07. März 2005) – Einer der längsten und verheerendsten Bürgerkriege der Welt (mit Unterbrechungen seit 1955, schätzungsweise knapp zwei Millionen Opfer) ist im Januar beendet worden. Der Leiter der südsudanesischen Befreiungsarmee und Regierungsvertreter des islamistischen Nordens unterzeichneten einen Friedensvertrag für den Südsudan. Der Bürgerkrieg war ein Konflikt zwischen dem mehrheitlich christlichen Süden und dem moslemischen Norden des flächenmäßig größten Landes in Afrika. Thomas Josiger, Projektmanager des christlichen Hilfswerks „Gebende Hände“ (Bonn), schildert seine Eindrücke aus dem Krisengebiet, die er während eines Projektbesuchs im letzten Jahr gewonnen hat.

Nyarun Yur Deng liegt im Sterben. Sie ist 35 Jahre alt, hat vier Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren. Sie kann nicht mehr schlucken und demzufolge auch nichts trinken. Im Schatten ist es etwa 45 Grad heiß. Normalerweise ist so eine Krankheit kein Problem. Dem Körper wird durch Infusion dann die nötige Flüssigkeit zugeführt. Doch Nyarun gehört zu etwa 1.000 Flüchtlingen aus dem Volk der Sholluk, die eine Woche vor unserem Hilfsflug aus ihren Dörfern durch islamistische Milizen vertrieben wurden und in der Siedlung Payuer etwa 250 km westlich von der äthiopischen Grenze, direkt am Weißen Nil, Zuflucht fanden. Ursache der Vertreibung ist die Politik der Regierung in Khartum, möglichst viele ölfreiche Gebiete um die Nuba-Berge herum in ihren Einflußbereich zu bringen. Joseph, der Krankenpfleger in der Siedlung, kann auch nichts für die Flüchtlinge tun. „Das Rote Kreuz holt nur die heraus, die durch Bombenangriffe oder Kampfhandlungen verletzt wurden“, sagt er und hebt resigniert die Hände. Ihm fehlt es an allem. Sein Lazarett besteht aus einigen Strohhütten, in denen die Kranken auf Matten liegen. Steriles Verbandsmaterial oder gar Medikamente hat Joseph schon lange nicht mehr gesehen.

Islamistische Milizen

Flüchtling ist hier jeder mehr oder weniger. Denn der schon über zwei Jahrzehnte dauernde Bürgerkrieg hat wohl die meisten Menschen im Süden des Sudan aus ihrer Heimat vertrieben. Wenn es nicht die Bomben aus den Flugzeugen der Regierung oder die Angriffe der Kampfhubschrauber waren, die ihre Dörfer zerstörten und ihre Felder verwüsteten, dann sind es die berittenen islamistischen Djanjaweed-Milizen gewesen, die mit Duldung und Unterstützung Nord-Sudans die Häuser niederbrennen und dabei Menschen abschlachten wie Vieh.

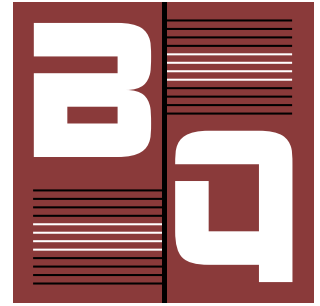
Wer übrigbleibt, leidet Hunger. Den Kindern sieht man es an den aufgeblähten Bäuchen an. Die meisten besitzen nur das, was sie auf dem Leib tragen. Mit unserem Flugzeug haben wir knapp sechs Tonnen Hilfsgüter gebracht – darunter Mais, Salz, Werkzeuge, Seife und Moskitonetze. Angesichts der Not ein Tropfen auf einem heißen Stein. Gerade noch vor Beginn der Regenzeit konnten wir landen, denn in etwa einer Woche wird die Gegend zur Sumpflandschaft.

Seit März keine Lebensmittel mehr

Nach unserem Rundgang durch die Siedlung sprechen wir mit Elijah, dem lokalen Kommandanten der südsudanesischen Volksbefreiungsarmee SPLA. „Die letzten Lebensmittel haben wir im März bekommen.“ Sie seien durch eine andere private Hilfsorganisation gebracht worden, und die Vereinten Nationen hätten zum letzten Mal einige

Bonner Querschnitte

Presseinformationen



Tel.: (0671) 9 20 26 71; Fax: (0228) 69 55 32
E-Mail: bq@bucer.de; www.bucer.de/ressourcen/bq

Monate vorher Hilfsgüter aus Flugzeugen abgeworfen. Wir seien zur rechten Zeit gekommen. Uns wird von den schlechten Wasserbedingungen berichtet. Zwar ist der Nil nur wenige hundert Meter entfernt, doch ist das Wasser ohne Aufbereitung nicht genießbar. Besonders schlimm ist, daß von den sudanesischen Regierungstruppen immer wieder Leichen in den Fluß geworfen werden, um das Wasser zu vergiften. „Erst vor zwei Tagen trieben wieder einige Leichen im Nil“, sagt Elijah. Unter den knapp 3.000 Bewohnern der Siedlung gibt es viele Kinder, die jedoch keinen Unterricht haben. So wünscht sich der Kommandant eine transportable Schule. „Denn im Notfall müssen wir hier ganz schnell weg, und da wären am besten wasserdichte Kisten für das Schulmaterial.“ Hilfsorganisationen kämen nur ganz wenige hierher, weil es für die meisten zu gefährlich sei, denn der nächste Stützpunkt der Regierungstruppen ist nur wenige Kilometer nördlich. Am nächsten Tag entschließen wir uns kurzfristig, nochmals Hilfsgüter nach Payuer zu bringen. Nyarun wollen wir wenigstens noch einmal besuchen. Doch heute kann man uns nur noch ihr Grab zeigen.

Gut 300 km südöstlich liegt Akobo, das einmal eine Stadt war. Mittlerweile ist diese Gegend fest in der Hand der Volksbefreiungsarmee SPLA, so daß auch Hilfsorganisationen hier gut arbeiten können. Dennoch kommt es auch in dieser Gegend immer wieder zu sporadischen Überfällen durch Regierungstruppen. So erst Anfang Mai, als über 200 meist Frauen und Kinder kaltblütig ermordet und knapp 80 Personen verletzt wurden.

Eine Bibelschule

Eine Besonderheit ist Thornyor (etwa 400 km westlich von Akobo). Dort gibt es eine Bibelschule der Presbyterianischen Kirche. Unser Mitarbeiter James ist selbst Pastor. Er erzählt uns: „Es gibt viele Gemeinden hier in der Gegend, und die Pastoren tun ihr Bestes. Aber kaum einer hat eine Ausbildung.“ So unterrichtet man die Pastoren in der Trockenzeit, damit sie in der Regenzeit ihre Felder anbauen und auch für ihre Gemeinden sorgen können. „Sie kommen jedesmal den gefährlichen Weg hierher, um sich für ihre wichtige Aufgabe zurüsten zu lassen.“ Auch den Kindern geht es hier viel besser. Seit einigen Wochen gibt es wieder Schule. „Und das wichtigste“, betont James, „sie hören hier von Jesus Christus!“ Nun gibt es wieder Hoffnung im Südsudan, denn John Garrang, der Leiter der SPLA, und die Regierungsvertreter aus Khartum haben ein Friedensabkommen unterzeichnet, der den fast endlosen Bürgerkrieg beendet. Darauf haben hier alle gewartet: die Hilfsorganisationen, die dann ganz anders helfen können, und vor allem die Menschen vor Ort. Dann werden Schicksale wie das der 35jährigen Mutter Nyarun vielleicht der Vergangenheit angehören. (Gebende Hände: Spendenkonto 206 000 002 bei der Dresdner Bank Köln, BLZ 370 800 40, Infos unter: 0228-695531 oder info@gebende-haende.de)

GEBENDE HÄNDE

Gebende Hände ist ein international tätiges Hilfswerk, das bisher in fast 40 Ländern auf vier Kontinenten dieser Welt Hilfe geleistet hat.

Gebende Hände ist eine christliche Organisation, aber selbst an keine bestimmte Kirche gebunden und arbeitet vor Ort mit und durch Kirchen aller Konfessionen. Gebende Hände arbeitet ebenso mit anderen Hilfsorganisationen und staatlichen Stellen zusammen, um unter den gegebenen Umständen möglichst effektiv Hilfe zu leisten.

BILDER

Bilder zu dieser Meldung können Sie hier frei herunterladen:
<http://www.bucer.de/ressourcen/bq/bq004.html>

Nachdruck honorarfrei, Belegexemplar wird erbeten.